

# Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben  
Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend  
Bezugspreis: vierteljährlich 36 Mark, unter Kreuzband 54 Mark  
Eingetragen in die Postzeitungsliste. Redaktionschluss Montag früh 8 Uhr

Verleger und verantw. Redakteur: Dr. Krieg, Berlin-Lichtenberg  
Redaktion und Expedition: Berlin N. 27, Schwärzstraße 6  
Druck: Vorwärts Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68

Insertionspreis ab 1. Juli.  
Für Geschäftsanzeigen: die sechsheftige Nonpareilzeitung 12 Mark.  
Gratulationen die Seite 6 Mark, für Todesanzeigen die Seite 4 Mark.

### An die Delegierten zum Verbandstag.

Dieser Tage geht den Delegierten zum Verbandstag das Material zu (Rechenschaftsbericht, Jahrbücher, Vorlage mit den gestellten Anträgen). Dieses Material ist zum Verbandstag mitzubringen. Soweit mehrere Delegierte bzw. Teilnehmer am Verbandstag an einem Ort wohnen, geht das Material nur an eine Adresse; die Empfänger werden ersucht, es sofort richtig weiterzugeben. Sofern eine Sendung fehlerhaft ist, wird ersucht, das Material nachzubestellen.

Die Delegierten wollen sich so einrichten, daß sie zur Eröffnung des Verbandstages am Plage sind. Die Eröffnung erfolgt am Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Volkshaus in Dresden, Rixenbergstr. 2. Als Legitimation der Teilnehmer am Verbandstag gilt das Mitgliedsbuch. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt.

Wegen Logis in Dresden wollen sich die Kollegen an Br. Winkler, Dresden, Rixenbergstr. 2, wenden.

Außer den gewählten Delegierten, dem geschäftsführenden Vorstand, dem Vorsitzenden des Verbandsausschusses und der Kollegen Wipprich-Altenburg, Randsbinder-München, Bieber-Frankfurt a. M. vom Verbandsbeirat, nehmen noch am Verbandstag teil: Mittsche-Königsberg, Großer-Breslau, Junghans-Berlin, Lutz-Hamburg, Kiepl-Leipzig, Schrembs-Regensburg, Schmutz-Mannheim, Frant-Düsseldorf.

### Ergebnis der Wahl der Revisionskommission.

Zur Revisionskommission (§ 46, Ziffer 3 des Statuts) wurden von den gewählten Delegierten folgende Kollegen bestimmt: Höhle-Hamburg, Schmitz-Berlin, Krämer-Nürnberg.

Die Revision beginnt am Donnerstag, den 8. Juni, vormittags 8 Uhr, im Verbands-hauptbureau, Schwärzstr. 6 IV.

Das Protokoll von den Verhandlungen des Verbandstages wird wegen der hohen Papierkosten nur in benötigter Anzahl hergestellt. Der Preis pro Exemplar wird auf 40 bis 50 Mk. zu stehen kommen, womit die Selbstkosten noch nicht gedeckt sein werden. Bestellungen seitens der Zahlstellen und Mitglieder, die ein Protokoll zu beziehen wünschen, müssen bis spätestens 6. Juni beim Verbandsvorstand eingelaufen sein. Bei später eintreffenden Bestellungen kann nicht garantiert werden, ob sie noch Berücksichtigung finden können.

Der Verbandsvorstand.

### Unser Verband im Jahre 1921.

II.

#### Beitragsleistung und Finanzen.

Recht spät haben wir im Vorjahre mit der Beitragsregelung einsehen können, und als sie erfolgte, geschah es nicht in genügendem Maße. Und als ab der ersten Dezemberwoche die neuen Beitragsklassen von 4 bis 7 Mk. in Geltung traten, da zögerten noch viele Zahlstellen und Mitglieder, den dem Lohn entsprechenden Beitrag zu zahlen bzw. zur Einführung zu bringen. Von den 1 037 948 Beiträgen im 4. Quartal entfallen nur

- 23 418 auf die 4-Mark-Klasse,
- 150 772 auf die 5-Mark-Klasse,
- 30 773 auf die 6-Mark-Klasse,
- 18 880 auf die 7-Mark-Klasse.

zusammen 223 843 auf die neu eingeführten Beiträge gegen 1 037 948 Gesamtbeiträge im 4. Quartal, also noch nicht ganz 22 Proz., während der Prozentsatz über 30 sein könnte, und zwar allein für die 6- und 7-Mark-Klasse. Man beachtet immer noch nicht genügend die unendliche Wichtigkeit der Finanzkraft einer Organisation, die Leben ist und Leben spendet. Die das Brot der Organisation ist, soll sie nicht vernachlässigen. Gewiß ist treue Hingabe an die Organisation, strengste Solidarität bei allen ihren Aktionen die moralische Voraussetzung für ihre Erfolge im Interesse der Mitglieder. Aber die Aussicht auf Erfolge steht auf schwankendem Grunde, die Mitglieder laufen Gefahr, im Kampfe schwach zu werden, besonders wenn Kämpfe länger dauern, wenn sie nicht die sichere Finanzkraft ihrer Organisation hinter sich haben und auf möglichst ausreichende Munition rechnen können. Und ausreichende Munition kann nur geliefert, ausreichende Unterstützung kann nur gesucht werden, wenn

ausreichende Beiträge gezahlt werden und ausreichende finanzielle Mittel vorhanden sind. Darin wurde und wird heute noch viel gesündigt, daß viele sich sträuben, ein paar wertlose Papiermark mehr Beiträge zu zahlen, obwohl sie sie ihrem Einkommen entsprechend zahlen müßten, eintretendenfalls dann aber jammern, daß die Unterstützung zu niedrig ist. Daß dieses „Sparen“ am verkehrten Ende nun endlich aufhören möchte, liegt im eigensten Interesse der Mitglieder selbst. Und um so mehr wäre es zu wünschen, wenn man die Wahrscheinlichkeit ins Auge faßt, daß die Kämpfe zahlreicher und umfangreicher und auch schwieriger werden als bisher. Und erinnert man sich auch an die alte immer gleichbleibende Wahrheit, daß gute Finanzen einer Organisation schon der halbe Erfolg sind und vielfach Kämpfe unnötig machen.

Die Beitragsleistung nach der Zahl der Mitglieder ist an sich zufriedenstellend. An Gesamtbeiträgen wurden 1921 geleistet 3 663 611 oder pro Mitglied 48 Beiträge. Einzelne Bezirke haben nach der Mitgliederzahl sogar über 52 Wochenbeiträge, ein Bezirk mit 53,2 Beiträgen pro Mitglied hat sogar die 53 Wochenbeiträge des Vorjahres überholt. Wenn die Höhe der geleisteten Beiträge mit der Zahl in gleichem Verhältnis zur Sollleistung stände, dann würden unsere Finanzen weit besser dastehen als es tatsächlich der Fall ist.

Die Gesamteinnahme der Hauptkasse im Jahre 1921 betrug 10 345 277 Mk. gegen 5 290 180 Mk. im Vorjahre, die Gesamtausgabe 7 470 685 Mk. gegen 5 197 080 Mk. im Vorjahre. Von den Gesamteinnahmen entfallen 10 164 243 Mk. auf Beiträge, das sind pro Mitglied im Durchschnitt 131,85 Mk.

An Unterstützungen wurden verausgabt:

|                                     | 1921          | 1920          |
|-------------------------------------|---------------|---------------|
| Krankenunterstützung . . . . .      | 608 256 Mk.   | 415 549 Mk.   |
| Arbeitslosenunterstützung . . . . . | 441 962 „     | 487 688 „     |
| Beerdigungsbeihilfe . . . . .       | 84 173 „      | 54 436 „      |
| Rotunterstützung . . . . .          | 130 032 „     | 110 183 „     |
| Für Gemäßregelte . . . . .          | 9 288 „       | 4 481 „       |
| Streitunterstützung . . . . .       | 1 656 265 „   | 1 073 614 „   |
| Rechtschutz . . . . .               | 28 320 „      | 14 904 „      |
| zusammen . . . . .                  | 2 958 296 Mk. | 2 169 855 Mk. |

Pro Mitglied im Jahresdurchschnitt wurden 1921 38,55 Mark an Unterstützung ausgezahlt, davon entfallen allein auf Streitunterstützung 21,49 Mk.

Der Ueberschuß im Jahre 1921 betrug 2 731 327 Mark, des Vermögen der Hauptkasse am Jahreschluß 5 339 571 Mk. Rechnen wir nach der Mitgliederzahl am Jahreschluß, 80 669, dann entfällt auf das Mitglied ein Vermögensvermögen von 66,19 Mk.

Diese geringe Anzahl von Papiermark pro Mitglied müßte jedem Verbandskollegen sagen, daß wir mit unseren Finanzen lange nicht auf der Höhe sind, daß sie keineswegs genügen, größere und langwierige Kämpfe zum guten Ende durchzuführen, selbst die jetzt unzulängliche Unterstützung als ausreichend angenommen. Wenn es aber an beiden fehlt: an der Unterstützung und an den Finanzen, dann bedarf es keines besonderen Weitblicks, um zu wissen, wo der Hebel anzusetzen ist, was geschehen muß allein im Interesse der Mitglieder. Sie sind die Organisation, sie bilden die in der Organisation zusammengefaßte Kraft, die berufen ist, für ihr eigenes wirtschaftliches Wohlergehen zu wirken, für ihre Interessen zu kämpfen, der wirtschaftlichen Verleumdung entgegenzuwirken. Versagt diese Kraft, weil der finanzielle Rückhalt fehlt, dann könnten Rückschläge eintreten, die schwer wieder gut zu machen sind, und höchstens unter weit größeren Opfern als man sie jetzt aus — Bequemlichkeit auf sich zu nehmen unterläßt. Die Möglichkeit, die Waffe der Organisation scharf zu machen und zu halten, ist den Kollegen gegeben: nur zuzugreifen!

Ueber das Finanzgebahren der Lokalkassen haben 32 Zahlstellen nicht berichtet, es kann also leider kein vollständiges Bild gegeben werden. Die berichtenden Zahlstellen hatten im Jahre 1921:

|  |               |
|--|---------------|
| Einnahmen aus Beiträgen . . . . .            | 1 835 624 Mk. |
| Andere Einnahmen . . . . .                   | 500 995 „     |
| Gesamteinnahmen . . . . .                    | 2 337 622 „   |
| Die Ausgaben betragen insgesamt . . . . .    | 1 548 777 „   |
| Davon an Unterstützungen . . . . .           | 359 168 „     |
| Verwaltung und Agitation . . . . .           | 692 887 „     |
| Beiträge an örtliche Institutionen . . . . . | 319 253 „     |
| Sonstige Ausgaben . . . . .                  | 176 467 „     |

Der Vermögensbestand der Lokalkassen war Ende des Jahres 1921 1 847 811 Mk., er war also mehr als ein Drittel so groß, wie der Vermögensbestand der Hauptkasse. Rechnen wir nach das Vermögen der 32 Zahlstellen, die nicht berichtet haben, hinzu, dann dürfte das Vermögen der gesamten Lokalkassen 1 900 000 Mk. erreichen, gegenüber dem Vermögen der Hauptkasse also noch günstiger stehen. Auch schon daraus ergibt sich der Schluß, daß die Hauptkasse völlig unzulänglich ist und einer gründlichen Aufbesserung bedarf.

### § 72 des Biersteuergesetzes

vom 26. Juli 1918, der die Entschädigungsfrage regelt, hat durch die jetzt erfolgte Abänderung des Biersteuergesetzes, gültig vom 1. Mai 1922 ab, eine wichtige Ergänzung erfahren und hat nun folgenden vollständigen Wortlaut:

„Werden Arbeiter oder nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte versicherungspflichtige Angestellte eines Brauereibetriebs dadurch beschäftigungslos oder erleiden sie dadurch eine Verminderung ihres Arbeitsverdienstes, daß die Kundschaft ganz oder teilweise auf eine andere Brauerei übertragen wird oder die dem Betriebe zugewiesene Jahresmenge, so hat der übertragende Brauereibesitzer ihnen den entsprechenden Entschädigungsausfall für die Dauer von 26 Wochen zu ersetzen. Für Streitigkeiten hierüber sind, wo Gewerbe- oder Kaufmannsgerichte bestehen, diese, sonst die Amtsgerichte zuständig. Dasselbe gilt für Kriegsteilnehmer, die bei Ausbruch des Krieges in einem solchen Betrieb als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt waren und die unmittelbar vor ihrem Eintritt in das Heer mindestens ein Jahr lang in diesem Beschäftigungsverhältnis gestanden haben, sofern die Uebertragung vor ihrer Entlassung aus dem Heer stattgefunden hat. Als Entlassung aus dem Heere gilt nicht die Zurückstellung für einen bestimmten Betrieb oder ein bestimmtes Arbeitsgebiet.“

Für die aus Absatz 1 entstehenden Ansprüche hatten der Veräußerer und der Erwerber der Jahresmenge dem Berechtigten als Gesamtschuldner.“

Der gesperrt gedruckte Satzteil ist neu und machte sich notwendig infolge der seitens einzelner Brauereien geübten Praxis, nicht das Kontingent der Jahresmenge zu übertragen, sondern die Kundschaft, um sich so vor der Entschädigung der betroffenen Arbeiter zu drücken.

### Ein Hilferuf des russischen Lebensmittelarbeiterverbandes.

Der russische Lebensmittelarbeiterverband schreibt uns: Werte Genossen! Wir erwarten, daß unser Brief in den Herzen der Proletarier einen Widerhall findet, in den Herzen derer, die wissen, was Hunger bedeutet.

Wir sind überzeugt davon, daß Ihr nach dem Empfang des gegenwärtigen Briefes alle zu Eurer Verfügung stehenden Mittel anwenden werdet, um denselben sowohl unter den organisierten als auch unter den unorganisierten Arbeitern zu verbreiten.

Wir wollen Euch nicht das grenzenlose Elend der Hungerleidenden schildern und alle die Schreckensbilder vor Augen führen, die auf dem Boden des Hungers entstehen. Das alles wißt Ihr ja natürlich aus der Presse. Wir wollen bloß eins sagen: Die Hürde, die die Hungersnot mitgebracht hat, ist tausendmal höher als alle Ausperrungen und Streiks, die die organisierten Arbeiter bereits erlebt haben und noch erleben müssen.

Wir haben es nicht mit den Kapitalisten zu tun, denen gegenüber die Verbände bewährte Gepflogenheiten und Kampfmethoden besitzen, sondern mit dem Hungertölpel, der bereits im Verlauf eines Jahres Zehntausende qualifizierte Arbeiter in den Distrikten der die Nahrungsmittel produzierenden Großindustrie schonungslos ausgesperrt hat. Er hat sie ohne Erbarmen in die Arme des Todes gestürzt, sie, die starken und kräftigen schöpferischen Proletarier. Gleichzeitig hat er auch hundert Riesenbetriebe, Oelmühlen und Konditoreiwarenfabriken stillgelegt.

Die herausgeschleuderten, zum Hungertode verurteilten Proletarier strecken ihre ausgemergelten Hände nach Hilfe aus.

Die russischen Arbeiter geben alles, was sie können, aber doch ist ihre Hilfe im allgemeinen äußerst gering. Jetzt wenden wir uns an Euch, teure Freunde!

Wir haben bereits erwähnt, daß es jetzt nicht angebracht ist, die Schreckensbilder der Hungersnot zu schildern. Während der Feuersbrunst wird nicht räsoniert. Man löst das Feuer.

Eure Hilfe in dieser schweren Periode, die das russische Proletariat in den Hungergebieten erlebt, wird als bestes Band dienen für eine zusammengefaßte und solidarische Tätigkeit der russischen Arbeiter der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Den Grundstein dazu legen wir mit dem Eintritt in den Internationalen Verband.





